

Verantwortung übernehmen

Stellungnahme zu den Konsequenzen der ForuM-Studie

Die **ForuM**-Studie hat innerhalb der Evangelischen Kirche Deutschland und der Diakonie große Zahlen an sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen aufgedeckt. Als Folge beschäftigen sich nun unterschiedliche Stellen der Kirche und im kirchlichen Raum mit den Ergebnissen der Studie. Dies bedeutet die Aufarbeitung aufgetretener Fälle, Sensibilisierung von allen Machtpositionen und Erstellung von Schutzkonzepten.

Im Rahmen der Vollversammlung 2026-01 des Studierendenrat Evangelische Theologie (SETh) haben wir als bundesweite Vertretung von Studierenden Evangelischer Theologie uns mit dem Fortschritt des Umgangs der ForuM-Studie und des damit verbundenen Schutzes vor sexualisierter Gewalt in kirchlichen und universitären Räumen beschäftigt. Wir sehen eine große Unzufriedenheit unter den Studierenden hinsichtlich der mangelnden Beschäftigung sowie fehlender Handlungen bzw. Konsequenzen bezüglich dieser Thematik.

Die Studierenden wünschen eine dauerhafte inhaltliche Beschäftigung innerhalb der Lehre mit der ForuM-Studie und deren Zusammenhängen mit Macht und Machtstruktur. Denn eine intensive Auseinandersetzung mit diesen Thematiken trägt zur Prävention bei und ist sinnvoll für die berufliche Entwicklung.

In wenigen Fakultäten, Fachbereichen und Instituten wurde bereits erfolgreich an Schutzkonzepten gearbeitet, was der SETH gut heißt. Jedoch ist uns aufgefallen, dass auch an diesen Stellen die konsequente Umsetzung stärker sein muss. Die Auseinandersetzung und Erarbeitung eines weitreichenden Schutzkonzepts muss aber unbedingt an allen theologischen Fakultäten, Fachbereichen und Instituten geschehen.

Deshalb fordern wir die Dekanate der theologischen Fakultäten, Institute und Fachbereiche auf, sich mit den Ergebnissen der Studie und den zugrundeliegenden Problemen zu beschäftigen und sich dazu zu verhalten. Denn die etablierten

¹ Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland

32 Machtstrukturen, welche stets Möglichkeiten für Machtmissbrauch und sexualisierte
33 Gewalt bergen, müssen erkannt und reflektiert werden. Vor allem Professor:innen sollten
34 sich ihrer Macht bewusst sein und diese ständig reflektieren müssen.

35

36 Daher plädieren wir dafür, dass an allen Fakultäten verpflichtend ein Schutzkonzept mit
37 konkreten Maßnahmen² erarbeitet und dieses sorgfältig und pflichtbewusst umgesetzt
38 wird. Dies bedeutet, dass Betroffene gehört werden und entsprechende Konsequenzen
39 folgen.

40 Wir betonen, dass die Erarbeitung eines solchen Konzeptes in der Verantwortung der
41 Leitung der Fakultäten liegen muss. Während der Erarbeitung der Konzepte sind im
42 ehrlichen Austausch Bedenken zu Risiken von allen Parteien mit einzubeziehen, damit die
43 erarbeiteten Konzepte den gewünschten Schutz bewirken können. Weshalb die Konzepte
44 unter einer paritätischen Beteiligung aller Statusgruppen und auch externer Expert:innen
45 erarbeitet werden müssen.

46 Gemeinsam wollen wir unsere Fakultäten kontinuierlich zu sichereren Räumen machen, in
47 denen Betroffene gehört werden und Täter:innen nicht durch das System geschützt
48 werden.

² Als besonders wichtige Maßnahmen erachten wir unter anderem die regelmäßige Schulung aller Mitarbeitenden, Meldekettens und weitergehende Präventionsstrukturen, wie einen Code of Conduct.